Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 45

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

November-Gstanzeln

(„Niemand zu Liebe und niemand zu Leide.“)

„Den Mann hat's, nichts sag' ich weiter!“
(Im Trompeter von Säkkingen
steht's). Von seiner Ruhmesleiter
Wird der Kanzler abi=springen!
Durch die Welt geht ein Gelächter
Wie beim Köpenicker Streich,
ER, der Weltenfriedens Wächter,
Wird jetzt angeknurrt vom Reich.

Und die Reichstag=Löhner lassen
Ihrem Unmut breite Wege,
Man beschwatzt den Fall, den krassen,
Weil der Burenkrieg=Stratege
Auch auftritt in dem Theater,
's spricht der August Bebel auch —,
Von dem Hyde=Park bis zum Prater
Hält sich jedermann den Bauch.

Weniger, so scheint's, zum Lachen
Ist's bestellt im Schweizer Ländchen:
Alles will Geschäfte machen,
Träumt zusammen sich Prozentchen.
Selbst die Italiener schieben
Massenhaft durchs Gotthard=Loch,
Lötschberg=Zauber mußt' zerstieben,
Weil der Hunger halswärts kroch.

Auf den sehr „moral“'schen Brettern
Des Centraltheaters Zürich
Pipst man jetzt vor Basen, Vettern
Stücke auf, — die Kränke krieg' ich,
Denk' ich d'ran, was einst, vor Zeiten
Diese Bühne kühn versprach . . .
Schwer ist's, ein Theater leiten,
Meistens sieht man's hinten nach.

Unser liebes Sektenwesen
Treibt die allerfeinsten Blüten,
So war jüngst etwas zu lesen,
Das nichts Gutes will bedüten.
Doch, by Zofige — 's isch schützlich! —
Haben sie ein Kalb verbrannt,
Solches Volk, nicht eben „grütz“=lich,
Wird vor Frömmi — unerchannt.

Nicht viel besser gehts den Pferden
Aus dem schönen Land Graubünden
Sollen abgerichtet werden,
Den Benzinstank fein zu finden.
Daß sie mit den Hufen gäben
Ausdruck ihrem Kraftgefühl!
Mancher blieb am Wegrand kleben,
Der so gern sein ödes Leben
Schlösse im — Automobil!

D. beese D. v. B.

Politische Epigramme.

Verkehrte Welt.

Michel will in Beutelnot,
'ne Nachlaßsteuer machen —
Deß freut sich's Lumpenpack, das rot,
Und die Enterbten lachen!

Dasselbe in Grün.

Das „elendste von allen Wahlsystemen“
Will abzuändern Preußen sich bequemen —
Jedoch im Junkerlandtag heißt's schon „Wahlreform“,
Kriegt's alte Elend nur 'ne neue Form.

Hernach.

Die Nationalratswahlen sind vorüber
Just wie die tolle Sauferzeit — Schwamm drüber!
Bald breitet Stille sich in all den Fässeln,
Und süßer Friede schnarcht in weichen Sesseln.

Liebe wider Willen.

Wie eine Bombe platzte 's Interview,
Das ohne Beispiel steht in der Geschichte da —
Und Michel greift sich an den Kopf: „Nanu,
Lieb' ich denn Bull wie Er die Großmama?“

Das kommt davon.

Wie mancher Lektor verbummelt seine Pflicht
Und 'mal ein gutes Manuskript gelesen nicht —
Hat Bülow, als im Seebad er gewesen,
Das verfl... Interview=Konzept nicht gelesen...

Wer wagt's?

„Nur feste verbrauchen, das hebt die Volkswirtschaft!“
Dozierten gewisse Nationalökonomen seit Jahren —
Nun defizittert's, der Staatsmillionenbeutel erschlafft —
Wer liest nun mutig ein Kolleg über 's Sparen??

Vom Baume der Erkenntnis.

Immer höhere Bier=, Tabak und sonst'ge Steuern —
Michel zieht ein grimmig Ehemanns=Gesicht:
O Germania, es sind die teuern
Frauen doch die besten eben nicht...

Ob're Zehntausend.

Wie Viele ärgern sich ein wenig brausend
Gar öfter über obere Zehntausend.
Ein Schweizerklub hat diese Zahl erreicht,
Der auf die Alpen wandelt federleicht,
Und jauchzen auf den hohen Spitzen oben
Die tapfern Steiger, sind sie nur zu loben.
Ein Surrimurri, der da schimpft und weint,
Hat diese Zehentausend nicht gemeint;
Sie sollen hoch und immer höher leben,
Die so dem schönen Sport die Ehre geben!

Ladislaus an Stanislaus.

Mein in sincere geliäpter Fratribus!

Tu würst woll die größeste novita unt curiositas in ten Blätheren glesen hapen fonweghen ter grandiosen Luphtpalohngvahrt fom Opersten Schäck und tem Opernleidnang Meßner. Wentzi auch ten großen Braiß übergekohmen hapen mueß ich Tier toch saghen taß mihr ein Chek — assignatio tennoch fiel meer imbohnirt unt waß ten Meßmer pedripht währe eß 4 tehn fiel gescheiter, wenner statt in ter Luvt, in ter Chirchen herumwimmeln dähte, tabei kähm er toch nit=in Gfahr tem Himmel—coeli l Loch in ten Bauch tzu stosen. Aper nadirlich, tann gäps keine fabula heroibus in aetherum. Es ißt nuhr jahmerschade taßman ten 2 taitschen Ofenzieren welche pei ter Wettluvtvahrt fersoffen sint, an ihrer Todesstelle kain monumentum setzen kahn, weil mann epen ten Platz nicht weiß.

Ta lope ich mihr toch ten dütschen Krohnbrünzler, taß ißt kain deriger Luftibus, ter istoch 4 tie Hepung tes Klaingewerpes intem er under tie Ehrfinter gangen ist; sainem prünzlichen Kobf ist nämblich eine inventio in bulla de collare et manchettis entschbrungen, daß heißt: er het einen Manschettenknopf erfunten. Wehn er nuhr auch eine fiscelle — Mundklappen=Ferschluß heraus brächt unt badendieren ließe um tenselbichten tann sainem ahlerhexten Vatter tzu widmen. Tem 4sten Bülow tät auch eine guete excusatio 4 tie fielen erroris — hindenaus gehende Schüße, woll, — aper es geschieht tem Wilhelm schohn rächt, wahrum kauvt Ehr seinem Buben Bülow kaine Häntschen, jetzig hät tiefer seine Hänte fervrohren. Es gap doch pai tieser draurigen historia auserhalp tem großen Kantohn — ante portas germaniae, wieterum waß tzum lachen.

Aper ich hapsja ihmer ragt: ter Möntsch mueß foll unt gans seinen Mann stehlen, taß het jetzig ultra mare — in Ahmerigga ter naie Präsident getzeigt taß er l follwichtiger Mann fon iper zwei Zentnern ist, sowaß imbohnirt ten freien Tschänkis fiel meer alz tie ipergroße Schläue fom leichtgewüchtigeren Brian, ter jez tem diabolus Schwanz unt Hörner apfluchen wirt, fon weghen ter fielen Chöschten 4 tie ferungliggte electio. Taß vehlte noch taß pei unz sonnige Walsitten lgfihrt würten, aper wir „Wilden“ sünd toch beßere homo hominum womit ich in aeternam ferpleipe tein tibi semper

Ladislaus.

Es ist nicht gut, wenn die Guten glauben,
Der Zweifel könnt' ihnen den Himmel rauben —
Doch auch nicht, wenn der Schuft wird aufgeklärt,
Daß niemand, auch er nicht, zur Hölle fährt! —

Vom „Bourgois“ sagt der Sozi los
Sich zielbewußt — in einem bloß
Läßt ihn der Klassenhaß im Stiche:
Auch er liebt — gut „bürgerliche Küche“!

„Dem Apotheker trau' ich nicht,
Denn er hat zu viel Pillen!“ der Teufel spricht.
Um aber in Gunst bei den Menschen zu bleiben,
Muß oft der Arzt — viel Pillen „verschreiben . .

Wie 's Wetter.

Erst für Ohm Paul das Telegramm,
Dann gegen ihn den Feldzugsplan —
Hält man den Trödel jetzt zusamm',
Kräht auf dem Schloßturm der Wetterhahn!

Frau Stadtrichter: „Säged Sie, Herr Feusi, was hät au de Tütsch Kaiser wieder agstellt, daß all Zitige voll sind von ehm?“

Hzrr Feusi: „Hä was wett er ächt agstellt ha! Was alliwil. Us dr Schuel gschwätzt hät'r wieder, resp. i d'Zitig igruckt, won er nüd hät selle. Sie wäred ihm ietz aber dänn 's Handwerch scho legge und säb wäred s' ehm.“

Frau Stadtrichter: „Nähm mi au Wunder! En Kaiser wirt tenki in aller erster Linie chöne säge, was er will, es wirt da tenki woll niemert öppis z' kumidiere ha.“

Herr Feusi: „Sie händ 's glich wien ER, er meint's au oder vergißts amig. daß er die politisch Wähe nüd z'verhaue hät, daß das dem Richskanzler si Sach ist; dä ist für d' Richspolitik verantwortli.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber mer wur meine, speziell de tütsch Kaiser—.“

Herr Feusi: „Da gits nüt z' meine. Wenn dä Kaiser gern mit öpperem über sis Autemabil redt oder über si Jaghünd oder gern behauptet, de Gigelisuter sei de größt Musiker und „Hamburg ist ein schönes Städtschen“ sei 's schönst Lied, so hät weder de Bülow no öpper ander öppis z'reklamiere; harhingege wenn er mit sine Rede all Augeblick 's Rich mit sine 60 Millione Iwohnere und dr europäisch Friede in e schiefe Lag bringt, so chunts halt äme so e Richschanzler z'letste z'tumm vor.“

Frau Stadtrichter: „Hät 'r nüd früehner scho ämal öppis ähnlis agstellt?“

Herr Feusi: „Hä ja, won er ungheiße ist ga Rite Rößlis machen uf Marokko ie und sust na ä paarmal.

Frau Stadtrichter: „Von andere Fürste ghört mer nie nüt derigs?“

Herr Feusi: „Bevor halt die säbe öppis göhnd ga rede oder underneh, zeiged s' es z'erst dä Gschidere oder die Gschidere säged dem König, er sell säb und säb mache und dänn seit Alls nachher: Dr Edi ist en Fino, en ganz en fine, dä gheit nüd ie wie de Wilhelm!“